

### Ekkehard Wlaschiha - Ein Alberich für München

Obgleich Sir Georg Solti zu gleicher Zeit an diesem Sonntagmorgen ein Konzert im Prinzregententheater dirigierte und zahlreiche Mitglieder des IBS Karten dafür hatten, waren erfreulich viele Gäste gekommen, um das Künstlergespräch von Ekkehard Wlaschiha mitzuerleben, das Wulfhilt Müller führte.

In Pirna (Sächsische Schweiz) geboren, ging Ekkehard Wlaschiha in Bad Schandau zur Schule, wo er erste musikalische Erfahrungen im Schulchor machte. Sein damaliger Musiklehrer, auf die schöne Stimme des Jungen aufmerksam geworden, vermittelte Ekkehard Wlaschiha an eine Gesanglehrerin, die begabten Schülern unentgeltlichen Unterricht gab. Aus den vom FDGB veranstalteten künstlerischen Wettbewerben ging er als bester Baritonist des Kreises Pirna hervor. Schließlich wurde er an die Musikhochschule in Weimar aufgenommen (160 Bewerber für Gesang bei acht zu vergebenden Studienplätzen!). Seine wichtigsten Lehrmeister in dieser Zeit waren die Altistin Helene Jung und die Schauspielerin Christa Lehmann, die als Abschlußarbeiten mit ihren Studenten die *Dreigroschenoper* und *Figaros Hochzeit* einstudierten bzw. aufführten. Ekkehard Wlaschiha wurden damals die Partien des Tiger Braun und des Grafen Almaviva übertragen.

Nach der Studienzeit in Weimar wurde er im Jahre 1961 an das Theater von Gera engagiert, wo er sich wichtige Partien des Baritonrepertoires erarbeitete. So sang er dort den Minister in *Fidelio*, den Sprecher in der *Zauberflöte* und den Biterolf in *Tannhäuser*. Einmal sprang er auf Betreiben des Direktors in einer Tenorpartie ein, als der ursprünglich für die Rolle des Prinzen Sternschnuppe (*Frau Luna*) vorgesehene Kollege erkrankte. Dadurch erlangte er auch die Freistellung vom Militär. Dann erfolgte der Wechsel an die Landesbühne Sachsen, wo er für zwei Jahre blieb. Hier kamen Partien wie der Jack Rance und vier verschiedene Rollen in *Hoffmanns Erzählungen* hinzu. Die wohl wichtigste Bekanntheit schloß er in dieser Zeit mit Harry Kupfer, der von Chemnitz aus als Operndirektor an das Nationaltheater von Weimar ging und

Ekkehard Wlaschiha dorthin engagieren wollte. Nach vier ereignisreichen Jahren in Weimar sang er schließlich in Leipzig bei Generaldirektor Paul Schmitz vor. Ein unentgeltliches Gastieren auf Engagement an dieses Haus folgte mit der Rolle des Germont père. Von 1970 - 1982 sollte Herr Wlaschiha Leipzig die Treue halten. Im Laufe dieser Zeitspanne sang er in über zwanzig Premieren und interpretierte das gesamte italienische Repertoire in deutscher Sprache: Amos, Rigoletto, Tonio und Alfio sind nur einige Partien, die hier

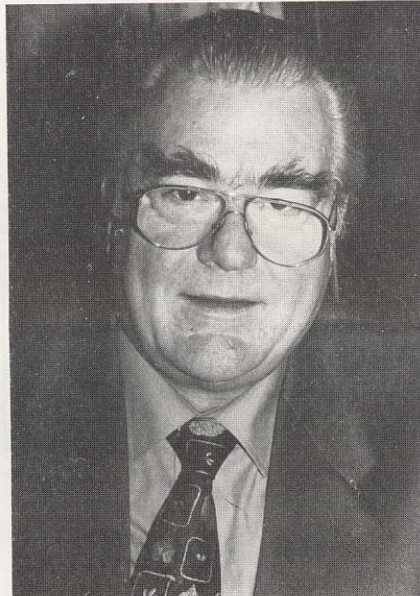


Foto: K. Katheder

stellvertretend genannt sein sollen. Er gastierte schon bald an der Staatsoper Berlin, der er von 1982 an bis zur Wende fest verbunden blieb. Hier sang er, alternierend mit Theo Adam, das gesamte deutsche Repertoire. 1985 erfolgte ein Vorsingen bei Wolfgang Sawallisch an der Bayerischen Staatsoper, an der er seither mit zahlreichen Partien zu hören war: er sang den Kurwenal, Telramund, Jochanaan, Kaspar, Sprecher und Alberich, wohl eine seiner bedeutsamsten Rollen. Seit nunmehr vier Jahren hat er mit dem Opernhaus einen Festvertrag.

Auf die Frage nach der Zusammenarbeit mit Regisseuren und Dirigenten, berichtet er, daß er noch niemals aus einer Produktion ausgestiegen sei. Aus seinem Her-

zen mache er nie eine Mördergrube, sondern sage stets offen, wenn ihm etwas nicht gefällt. Zudem sei ein kurzfristiger Ausstieg aus einer Produktion immer auch ein ungerechtes Verhalten den Kollegen und dem Theater gegenüber.

Jungen Menschen rät er, das sofortige Engagement an ein großes Haus direkt nach Abschluß des Studiums zu vermeiden. Zunächst sollte man die stimmliche Entwicklung über Jahre hinweg fortauern lassen, sich ein Repertoire erarbeiten, ehe man sich großen Aufgaben an einem großen Opernhaus stellen möchte.

Ekkehard Wlaschiha erzählte so selbstverständlich offen, daß es Freude machte, ihm zuzuhören, wie er die Stationen seines umfangreichen künstlerischen Schaffens nachzeichnete, untermalt von schönen Musikbeispielen als Alberich, Pizarro, Telramund und Kaspar.

Claudia Küster

#### Dank an Stefan Rauch

Stefan Rauch ist seit vier Jahren Mitarbeiter der Redaktion. In der ersten Zeit hat Herr Rauch insbesondere daran mitgearbeitet, die computergestützte Erstellung der Zeitung einzurichten. Er war für diese Arbeiten der beste Mitarbeiter, den wir uns wünschen konnten. Herr Rauch hat nicht nur fundierte Kenntnisse auf dem so komplexen Gebiet der Datenverarbeitung; er hat es auch hervorragend verstanden, unsere spezifischen Bedürfnisse im Layout zu erfassen und umzusetzen. Herr Rauch hat sich darüber hinaus auch als Autor bewährt und mehrere gute Beiträge geschrieben.

Wir bedauern es sehr, daß Herr Rauch nun aus persönlichen Gründen nicht mehr in der Redaktion mitarbeiten kann. Seine Mitarbeit war für uns wertvoll, wir danken ihm dafür und insbesondere auch für die allzeit gute Zusammenarbeit, die durch Teamverständnis geprägt war.

Für die Redaktion: Helga Schmidt